

Karfreitags-Gottesdienst 2.4.2021

Dorfkirche Arosa, 10.00 Uhr

Pfr Thomas Müller, Predigt

Liturgischer Gruss 1 Kor 1,18 und Begrüssung

Im Brief des Apostel Paulus an die Christen in Korinth lesen wir:

Das Wort vom Kreuz ist Torheit für die, die verloren gehen,
für die aber, die gerettet werden, für uns, ist es Gottes Kraft.

Guten Morgen!

Karfreitag ist der Erinnerungstag an Jesu Leiden und Sterben.
Aber nicht nur. Er ist Erinnerungstag an das Leiden vieler Menschen.
Er ist Gelegenheit über das Leiden nachzudenken und nach Sinn und Erlösung
zu fragen.

Jesus am Kreuz – Symbol für die christliche Religion.
Von aussen gesehen ist das merkwürdig und unverständlich:
Christen verehren einen Leidenden, einen Sterbenden, einen Gescheiterten.
Von aussen gesehen scheint das Torheit, Dummheit oder Verzweiflung zu sein.

Doch das ist nicht die ganze Wahrheit.
Vom Kreuz, vom leidenden Jesus geht auch eine Kraft aus,
eine Kraft die den Menschen in ihrem Leiden hilft.
Eine Kraft, die rettet.
Eine Kraft, die heilt.

Diesem Geheimnis wollen wir heute mit ihnen nachgehen.

Gebet

Gott,
wir gedenken heute des Leides und Sterbens Jesus.
Das ist kein einfaches Thema.
Aber wir wollen uns vor dem Leid, das dir widerfahren ist, nicht verschliessen.
Hilf uns, dass unser Anteilnehmen uns stärkt.

Christus,
wir befassen uns heute mit dem Leiden.
Das ist kein einfaches Thema.
Aber wir wollen uns der Tatsache stellen, dass Leiden im Leben vorkommt.
Hilf uns, dass wir keine Angst vor Leiden haben müssen.

Heiliger Geist,
wir suchen nach dem, was Leid überwindet.
Das ist ein wichtiges Thema.
Wir setzen auf deine Kraft, auf deine Weisheit, die in Jesu Schicksal vor unseren
Augen liegt.
Hilf uns, dass wir verstehen,
dass wir gestärkt und mit Freude von diesem Gottesdienst nach Hause gehen
werden.
Amen

Melodie Lied 445 – Lesen der Strophen 1 und 2 – Melodie 445

Musik

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gekrönt mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber frech verhöhnet: Gegrüßet seist du mir.

Du edles Angesichte, vor dem einst alle Welt
Erzittert im Gerichte, wie bist du so entstellt,
wie bist du so erbleicht. Er hat ein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht?

Musik

Lesung Mk 15,24-38

Wir hören vom Tod des Jesus aus dem Markusevangelium:

24 Und sie kreuzigen ihn und teilen seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber werfen, wer sich was nehmen dürfe. 25 Es war aber die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. 26 Und die Inschrift, die seine Schuld angab, lautete: König der Juden. 28 Und mit ihm kreuzigen sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. Da ging das Schriftwort in Erfüllung: Und zu den Missetätern wurde er gerechnet.

29 Und die vorübergingen, verwünschten ihn, schüttelten den Kopf und sagten: Ha, der du den Tempel niederreisst und in drei Tagen aufbaust, 30 rette dich selbst und steig herab vom Kreuz! 31 Ebenso spotteten die Hohen Priester untereinander mit den Schriftgelehrten und sagten: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. 32 Der Messias, der König Israels, steige jetzt vom Kreuz herab, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, verhöhnten ihn.

33 Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

34 Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme:

Eloi, eloi, lema sabachtani!, das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

35 Und einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija! 36 Da lief einer hin, tränkte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken, und er sagte: Lasst mich, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt.

37 Da stiess Jesus einen lauten Schrei aus und verschied.

38 Und der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten.

Worte zur ersten Lesung

Leiden ist schrecklich.

Leiden ist auch ungerecht.

Und der oder die Leidende, die sowieso geschwächt ist, ist auch noch mehr als sonst ungeschützt dem Urteil anderer ausgesetzt.

Dieses Urteil kann das Leiden verstärken.

Im Bestreben für alles eine Erklärung zu finden, erklären Menschen auch das Leiden anderer Personen. Sie erklären es oft mit dem, was sie selber denken, unbesehen dessen, was die betroffene leidende Person sagt oder denkt.

Jesus wird von den anderen erklärt. Er selber sagt nur wenig. Und das wenige, was er während seiner Leidensgeschichte sagt, wird kaum gehört.

Sie sagen:

«Er hat behauptet, er sei der König der Juden; so etwas tut man nicht ungestraft.» Oder sie sagen:

«Er soll Wunderkräfte haben, die retten können. Sehen wir mal, ob er sich selber retten kann!» Oder:

«Er meint doch tatsächlich der nach der Legende ohne zu sterbende in den Himmel gefahrene Elia werde ihm helfen, der spinnt doch.»

So einige Stimmen um Jesus herum.

Jesus ist allein.

Zu allem Leiden kommt noch die Einsamkeit.

Es bleibt ihm nur Gott.

Und zu Gott, zu seinem, zu unserem Vater im Himmel, schreit er in seinem Leiden:

Eloi, eloi, lema sabachtani!

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Orgelspiel zu Lied 440

Lesung Psalm 22,1-22a

Wir hören Psalm 22:

Ein Psalm Davids.

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meiner Rettung, den Worten meiner Klage?

3 Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du antwortest nicht, bei Nacht, doch ich finde keine Ruhe.

4 Du aber, Heiliger, thronst auf den Lobgesängen Israels. 5 Auf dich vertrauten unsere Vorfahren, sie vertrauten, und du hast sie befreit. 6 Zu dir schrien sie, und sie wurden gerettet, auf dich vertrauten sie, und sie wurden nicht zuschanden.

7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und verachtet vom Volk. 8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, verziehen den Mund und schütteln den Kopf:

9 Wälze es auf den HERRN. Der rette ihn, er befreie ihn, er hat ja Gefallen an ihm.

10 Du bist es, der mich aus dem Mutterschoß zog, der mich sicher barg an der Brust meiner Mutter. 11 Auf dich bin ich geworfen vom Mutterleib an, von meiner Mutter Schoß an bist du mein Gott. 12 Sei nicht fern von mir, denn die Not ist nahe; keiner ist da, der hilft. 13 Zahlreiche Stiere sind um mich, Baschanbüffel umringen mich. 14 Sie sperren ihr Maul auf gegen mich, ein reissender, brüllender Löwe. 15 Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und es fallen auseinander meine Gebeine. Wie Wachs ist mein Herz, zerflossen in meiner Brust. 16 Trocken wie eine Scherbe ist meine Kehle, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, in den Staub des Todes legst du mich. 17 Um mich sind Hunde, eine Rotte von Übeltätern umzingelt mich, sie binden mir Hände und Füße. 18 Zählen kann ich alle meine Knochen. Sie aber schauen zu, weiden sich an mir. 19 Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand. 20 Du aber, HERR, sei nicht fern, meine Stärke, eile mir zu Hilfe.

21 Errette vor dem Schwert mein Leben, aus der Gewalt der Hunde meine verlassene Seele.

22 Hilf mir vor dem Rachen des Löwen, vor den Hörnern der Wildtiere.

Predigt 1. Teil

In der Not - wenn es einem ganz schlecht geht - gehen schon mal nur noch Stossgebete über die Lippen.

Psalm 22 gehörte damals zu den vertrauten Gebeten.

Die Anfangsworte dieses Psalms sind Jesu Stossgebet in seiner finstersten Stunde.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Das gibt es, dass man sich ganz verlassen fühlt.

Verlassen von allen guten Geistern.

Verlassen von den Liebsten.

Verlassen von Menschen und Gott.

Nicht, dass die Nahestehenden Jesus nicht beistehen wollten.
Sie konnten und durften nicht, weil es eine militärische Hinrichtung der fremden Machthaber war.

Jesus bleibt nur Gott.

Aber was soll er sagen, rufen, schreien – wenn er körperlich und seelisch am Ende ist?

Der vertraute Psalm gibt der Situation Worte:

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meiner Rettung, den Worten meiner Klage?

3 Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du antwortest nicht, bei Nacht, doch ich finde keine Ruhe.

Wer zu Gott ruft, auch wenn er sich von Gott verlassen fühlt, hofft immer noch auf Gott, vertraut auf Gott.

Verlassenheitsgefühle und Zweifel bedeuten weder Gottferne noch Gottes Nichtsein. Noch bedeuten Verlassenheitsgefühle und Zweifel einen Beziehungsabbruch mit Gott.

Jesu Gebet erinnert an ein altes Gebet des Gottesvolkes, das mit Gott spricht, hadert und kämpft, auch in Zeiten des Leidens und des Zweifelns.

Das Gebet sagt:

Mensch, an Gott kannst du dich immer wenden,
auch wenn du Gott nicht mehr spürst,
auch wenn du dich verlassen fühlst,
auch wenn du zweifelst, ob Gott überhaupt da ist, ob Gott dir überhaupt hilft.

Das Gebet fordert auf:

Mensch, schildere Gott, wie es dir geht!
Und sollten wir keine Worte finden,
so bietet uns der Psalm 22 viel Bild- und Wortmaterial, mit dem wir unser Leiden ausdrücken können.

So gibt der Psalm den bedrängenden Gefühlen, die einem im Leiden befallen können, Worte, Bildangebote, Anregungen, damit man Gott seine Not, sein Leiden schildern kann.

Und gleichzeitig macht der Psalm auch wortreich Mut, Gott immer wieder um Hilfe, Erhöhung, Stärkung, Heilung anzuflehen.

Wenn du nicht mehr weiter weisst,
wenn du nicht mehr kannst,
dann muss es ein anderer richten.
Psalm 22 fordert auf, es Gott in die Hände zu legen,
trotz aller Verlassenheitsgefühle, trotz aller Hilflosigkeit, trotz aller Zweifel.

Und dann passiert etwas.
Es geht etwas.
Psalm 22 spiegelt uns das.
Es folgt nämlich eine zweite Hälfte!

Ps 22,22b-32

Wir hören die zweite Hälfte des Psalm 22.

Du, Gott, hast mich erhört.

23 Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, in der Versammlung will ich dich loben.

24 Die ihr den HERRN fürchtet, lobt ihn, alle Nachkommen Jakobs, ehret ihn, erschauert vor ihm, alle Nachkommen Israels. 25 Denn er hat nicht verachtet noch verabscheut des Elenden Elend, hat sein Angesicht nicht vor ihm verborgen, und da er schrie, erhörte er ihn.

26 Von dir geht aus mein Lobgesang in grosser Versammlung, meine Gelübde erfülle ich vor denen, die ihn fürchten.

27 Die Elenden essen und werden satt, es loben den HERRN, die ihn suchen. Aufleben soll euer Herz für immer.

28 Alle Enden der Erde werden dessen gedenken und umkehren zum HERRN, und vor ihm werden sich niederwerfen alle Sippen der Nationen. 29 Denn des HERRN ist das Reich, und er herrscht über die Nationen. 30 Vor ihm werfen sich nieder alle Mächtigen der Erde, vor ihm beugen sich alle, die in den Staub sinken.

31 Erzählen wird man vom Herrn der Generation, 32 die noch kommt, und verkünden seine Gerechtigkeit dem Volk, das noch geboren wird. Er hat es vollbracht.

Predigt 2. Teil

Wurde in der ersten Hälfte des Psalm das Leiden mit eindrücklichen Worten und Bildern geschildert, die in ihrer Menge und Wucht einem fast zu erdrücken drohen, folgt nach der Wende wortreich Dankbarkeit für Erhörung und Rettung.

Wer so betet, ist genauso getrieben durch eine starke Erfahrung wie in der ersten Hälfte des Psalms. Der Wucht und dem Druck der Not wird die Erleichterung und die überschüssende Freude entgegengesetzt, die einfach raus muss und allen gesagt werden muss.

Was ist da geschehen? Oder besser noch: Was geschieht da beim Beten des Psalm 22?

Im Beten wird die Verbindung mit Gott wieder tragend.
Im Beten beginnt das Heil; Gott beginnt beim Beten zu heilen.
Daraus wächst Bestärkung.
Im Beten wirkt Gottes Bestärkung und Heilung,
selbst wenn das Gebet Worte des Vorwurfs, der Klage oder der Verzweiflung ist.

Es braucht ein Moment des Vertrauens, des Zutrauens,
dass man von Gott nicht ablässt, sich nicht von Gott abkehrt.

Damit dieses Vertrauen in Gott und
damit dieses Zutrauen, dass er es – trotz Schweigen – schon richten wird,
etwas einfacher gehalten werden kann,
dafür ist Christus leidend gestorben.

Der Gottessohn lebt nicht nur vor, wie man das Allerschlimmste durchstehen kann,
er zeigt auch seine Nähe zu uns.
Der, welcher zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt, weiss sehr genau um uns
und unsere Situation, wenn wir durch Schlimmes oder durch das
Allerschlimmste durchmüssen.
Wir haben also einen Freund im Himmel, einen Fürsprecher bei Gott.

Das soll und will uns helfen, für unsere Leidensstunden.
Das soll und will helfen, dass wir am Vertrauen in Gott festhalten.
Es soll und will helfen, dass wir am Zutrauen festhalten,
dass Gott es richten wird,
und zwar zugunsten von uns,
heilsam für uns.

Man kann nun kritisch einwenden:
„Aber für Jesus ging es doch tödlich aus.
Wo hat Gott zugunsten von Jesus gehandelt?
Wo ist das heilsame Handeln Gottes am Kreuz?“

Doch es ging Gott damals nicht darum das Seinige zu retten!
Gott wollte nicht seinen Sohn für sich retten, sondern alle Menschenkinder!
Und so ging er es an:

Die Schriftgelehrten,
welche sich über Jesu Freiheit gegenüber den religiösen Geboten aufregen und
welche an Jesu unbekümmerten und direkten Zugang zu Gott Anstoss nahmen,
fürchteten, dass Jesus alle Regeln in Frage stellen könnten.
Und dass das zu grossen Problemen in der Gesellschaft führen könnte,
zumal die politische und wirtschaftliche Lage instabil war.
So machte unter ihnen das Wort die Runde: „Besser einer stirbt, als viele.“
Gemeint: Besser wir opfern diesen Aufwiegler Jesus, als dass es mehr Opfer
unter der Zivilbevölkerung gibt, welche sich von Jesus anstacheln lassen.“

Das dachten sie. So planten sie. So gingen sie vor.
Aber dann läuft es anders, mit einem entgegengesetzten Effekt.
Nicht wie sie gedacht haben, geschieht es.
Der eine Jesus wird zwar geopfert, aber nicht um etwas zu verhindern,
sondern um alle zu befreien!!

Denn:

Wer an Gott im Leiden festhalten kann,
wer nie aufhört auf Gott zu vertrauen und Gott etwas zu zu trauen,
der oder die wird gegenüber allem im Leben stets eine gewisse Freiheit
behalten!

Wer an Gott im Leiden festhalten kann,
Für die oder den gibt es keine oberste Regel mehr, ausser Gott. Sie, er ist
unabhängig. Sie oder er wird viel weniger im Leben fürchten als die Gottlosen
sich fürchten und Angst haben.

Leiden ermöglicht Stärke und Freiheit – wenn es ein Leiden mit Gott ist.

Damit soll das Leiden keinesfalls verherrlicht werden!

Leiden ist hart.

Leiden kann grausam sein.

Leiden ist nicht der Sinn des Lebens, sondern vielmehr Freude und Liebe sind
Sinn des Lebens.

Aber die biologischen Rahmenbedingungen des Lebens bringen es mit sich,
dass es kein Leben ohne Leiden gibt.

Leiden gehört in einem gewissen Masse zum Leben.

Wenn denn aber schon ein gewisses Mass an Leiden sein muss,
dann sollen wir wenigstens mit dem Leiden nie allein sein.

Selbst unter den widrigsten und schlimmsten Umständen – wie das bei Jesus der
Fall war.

Gott geht mit uns, trägt mit uns, begleitet uns.

Im Leiden geht Gott mit.

Und es wird besser werden,

weil Gott am wirken ist, nicht spektakulär, sondern im Hintergrund oder im
Untergrund, heilsam, nachhaltig, stärkend.

In Jesu Biografie folgte auf Tod und Schrecken, Auferstehung und Freude. Das Osterfest übermorgen erinnert daran.

Und in unserer Lebensgeschichte? Was folgt da auf Momente des Leidens?

Der Psalm 22 legt eine Spur,
eine Spur, die für unser Beten und unser Bewältigen von Leid in unserem Leben
hilfreich ist:

die Erinnerung.

Das kollektive Erinnern und das individuelle Erinnern.

Das ist entscheidend beim Bewältigen des Leidens.

Und zwar das Erinnern an schon erhaltene Hilfe, Linderung und Befreiung.

Wo in der Vergangenheit kam ich, kam meine Gruppe, der ich angehöre, aus
dem Leiden heraus?

Wo haben wir, habe ich schon eine befreiende Erfahrung mit Gott gemacht?

Wo hat mir Gott schon geholfen?

Wo ging es plötzlich oder mit der Zeit besser?

Wo ging Leiden zurück?

Wo verschwand Leiden?

Die dankbare Erinnerung daran, macht Rettung und Befreiung aus dem Jetzt
plausibler, wahrscheinlicher, deutlicher.

Die Erinnerung mehrt Vertrauen und Zutrauen, dass es besser wird.

Psalm 22 war damals so beliebt und weit verbreitet,
weil er ein Psalm der Wende ist, der bezeugt dass aus Leid vorbeigeht und
Freude folgt. Psalm 22 erinnert daran, dass das möglich ist, wahrscheinlich ist.
Er erinnert daran, dass man immer wieder in Not und Verzweiflung starten kann
und bei Befreiung und Dankbarkeit landen wird.

Heute.

Aber auch in Zukunft.

*Erzählen wird man vom Herrn der Generation, die noch kommt, und verkünden
seine Gerechtigkeit dem Volk, das noch geboren wird. Er hat es vollbracht.*

Amen

Orgelmusik

Einladung zum Abendmahl

Gute Erfahrungen pflegen –

Das ist auch die Idee hinter dem Abendmahl.

Gemeinsam essen in Erinnerung an das Zusammensein von Jesus mit seinen Freunden.

Gemeinsam essen um sich von Christus stärken zu lassen.

Das Abendmahl ist ein Stärkungsangebot Gottes in doppelter Hinsicht:

Wir sollen uns an Jesu Nähe und Liebe zu uns erinnern – und im Erinnern ihn unter uns vergegenwärtigen.

Und wir sollen Gottes Liebe und Fürsorge sinnlich spüren, wenn wir uns vom alltäglichen Brot stärken und vom Saft der Trauben erfreuen lassen.

Es ist Jesus, der uns, seine Freunde, zum Abendmahl einlädt.

Darum dürfen wir alle daran teilnehmen.

Christus spricht (*Off 3,20*)

„Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm halten.“

Wer für Gott offen ist und sich Gemeinschaft mit ihm und mit den Mitfeiernden wünscht, dem wird das Abendmahl zum Segen werden!

Melodie Lied 448 – Lesen der Strophen 1, 2 & 3 – Melodie 448

Musik

Du gingst, o Heiland, hin, für uns zu leiden,
erwarbst uns allen deines Himmels Freuden und starbst,
vom Fluche und von allem Bösen uns zu erlösen.

Das sollen deine Jünger nie vergessen:

Wir sind, die wir von einem Brote essen, aus einem Kelche trinken,
deine Glieder, Schwestern und Brüder.

Dein heilig Mahl gebietet den Gemeinen,
durch einen Geist mit dir sich zu vereinen,
dass unter einem Hirten eine Herde aus allen werde.

Musik

Einsetzungsworte

Hören wir, wie Jesus beim Essen mit seinen Freunden das Abendmahl eingesetzt hat:

Während sie aber assen, nahm Jesus Brot,
sprach den Lobpreis,
brach es und gab es den Jüngern und sprach:
Nehmt, esst! Das ist mein Leib.

Und Jesus nahm einen Kelch und sprach das Dankgebet,
gab ihnen den und sprach:
Trinkt alle daraus!
Denn das ist mein Blut des Bundes,
das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Und Jesus schloss:
Ich sage euch aber:
Ich werde von dieser Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken von nun an bis
zu dem Tag,
da ich aufs Neue mit euch davon trinken werde im Reich meines Vaters.

Darum, jedesmal,
wenn wir vom Brot essen und aus dem Kelch trinken,
betrauern wir den Tod und feiern wir die Auferstehung von Jesus im Vertrauen,
dass wir dereinst wieder zusammen sein dürfen.

Epiklese

Wir danken dir, Vater im Himmel, für deine Gaben,
für Brot und Wein, die Früchte deiner Erde und unserer Arbeit.
Schicke Deinen Heiligen Geist auf uns herab
und segne uns
und segne deine Gaben.
Mach sie uns so zu Gaben,
die mit dem Kraft deines Geistes unseren Glauben stärken und die Gemeinschaft
mit dir, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, vertiefen.
Amen

Fürbitte & Unser Vater

Beten wir miteinander!

Gott, wir kommen mit unseren kleinen und grossen Leiden.
Bitte kümmere dich um uns. Lindere Leid. Gib Kraft und Heilung.

Christus, wir kommen mit dem, was wir an Leiden bei unseren Mitmenschen
sehen, mit dem Leiden unserer Lieben, unserer Freunde, unserer Nachbarn.
Bitte kümmere dich um sie. Lindere Leid. Gib Kraft und Heilung.

Heiliger Geist, wir kommen mit dem Leiden der Kranken. Mit dem Leiden der Sterbenden. Mit dem Leiden der Hilflosen. Mit dem Leiden der Armen. Bitte kümmer dich um all diese Leidenden. Lindere Leid. Gib Kraft und Heilung.

In der Stille vor dir Gott denken wir an unsere persönlichen Anliegen.

Kurze Stille

Gott erhöre unsere stummen Bitten,
darum bitten wir dich mit den Worten,
die Jesus uns zum Beten geschenkt hat.

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Orgelspiel zu Lied 314

„Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarme dich unser.“
Wir hören das Lied.

Spendworte

Das Brot, das wir brechen,
bedeutet Gemeinschaft mit Jesus Christus,
der uns im Leiden nahe ist

Der Kelch mit Saft, für den wir danksagen,
bedeutet Rettung durch Jesus Christus,
der uns mit Gottes Heilkraft verbindet.

Austeilung mit Orgelmusik

Dankgebet

Lasst uns Gott danke sagen!

Gott,
Brot und Traubensaft haben wir an deinem Tisch empfangen.
Wir danken dir,
dass du uns nahe kommst,
dass wir deine Geschöpfe sein dürfen,
von dir genährt, gestärkt, geliebt.

Verlass uns bitte nie, so bitten wir dich.
Sei uns Licht in Dunklem.
Sei uns Boden, wenn wir wanken.
Sei uns Hoffnung, wenn wir zweifeln.

Komm mit in unseren Alltag, Gott.
Mehre Vertrauen, Mut und Phantasie in uns,
damit wir den anderen Geschöpfen mit Liebe begegnen.
Schicke uns die nötige Weisheit, da wo wir gefordert sind.

Amen

Mitteilungen

Melodie 451 – Liedstrophe 1 und Refrain lesen – Melodie 451

Musik

Holz auf Jesus Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehen.

Musik

Segen

Christus stärke dein Vertrauen,
der heilige Geist begleite und erleuchte dich,
Gott Vater schenke dir Erfahrungen der Auferstehung,
heute morgen und am Ende der Zeit! Amen

Orgelmusik